

# Newsletter

**Freitag, 15. Dezember 2017**

**Ausgabe 1**

## Inhalt

|   |   |
|---|---|
| Editorial .....   | 2 |
| Jahresempfang des BDSV am 15.November 2017 - .....                  | 4 |
| Selbstverständnis der Mitgliedsunternehmen des BDSV.....            | 6 |
| Expertengespräch Vernetzte Sicherheit am 25.10.2017 in Berlin ..... | 7 |
| Digitalisierung – Wir sind auf dem richtigen Weg.....               | 9 |

**Zum Ende des Jahres 2017 bedanken wir uns bei Ihnen**

**für die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit.**

**Zugleich wünschen wir Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest  
und einen guten Start in das Jahr 2018.**

**Mit weihnachtlichen Grüßen**

**Ihr BDSV Team**





## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

der BDSV hat sich entschieden, den bisher in gedruckter Form vorliegenden Newsletter des Verbandes in Zukunft nur noch digital anzubieten. Das vorliegende Exemplar ist somit die erste Ausgabe in neuem Layout. Wir wollen Sie damit schneller über die Themen informieren, die für die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie von aktueller Bedeutung sind.

Ein Wechsel in der Geschäftsführung eines Verbandes bietet auch immer die Gelegenheit, einmal über das Selbstverständnis unserer Industrie und unser Verhältnis zu unserem nach wie vor größten und wichtigsten Kunden – der Bundeswehr – nachzudenken und sich dabei auch neu auszurichten. Vor dem Hintergrund einer inzwischen veränderten sicherheitspolitischen Großwetterlage sollte die Zeit, in der sich dieser Kunde nur am Weltmarkt nach geeigneter Ausrüstung umsehen wollte, der Vergangenheit angehören. Das Bekenntnis zu einer eigenen nationalen, leistungsfähigen wehrtechnischen Kompetenz hat mit der Definition nationaler „Schlüsseltechnologien“ die Situation unserer Industrie seit 2015 grundlegend verändert. Heute ist angesichts der sicherheitspolitischen Herausforderungen um uns herum, aber auch angesichts einer verstärkten europäischen Kooperation im Bereich Verteidigung und Rüstung, wieder ein stärker partnerschaftlich ausgerichtetes Miteinander zwischen BMVg und Industrie angesagt.

Mit der europäischen Diskussion um die sog. Strukturierte Ständige Zusammenarbeit (SSZ) – international als PESCO für Permanent Structured Cooperation bezeichnet – ist eine neue Phase eingeleitet worden, in der die nationalen wehrtechnischen Fähigkeiten eine unerlässliche Voraussetzung für die von Deutschland zu übernehmende Führungsrolle als „Framework Nation“ bilden. Der von der EU-Kommission geplante Europäische Verteidigungsfonds (EVF) sowie das ebenfalls mit Fördermitteln ausgestattete European Defence Industrial Development Programme (EDIDP) können nochmals zusätzliche Anreize im Sinne europäischer Rüstungskooperation schaffen.

Wir werben in diesem Zusammenhang für die Erkenntnis, dass Deutschland bei derartigen künftigen Kooperationen

- (1) auf der Grundlage klar definierter strategischer Interessen handeln sollte, wie es andere EU-Mitgliedsstaaten ihrerseits bereits tun,
- (2) dabei auch die eigenen nationalen wehrtechnischen Systemkompetenzen mit einem entsprechend hohen Stellenwert versehen sollte und
- (3) einen klaren politischen Willen artikulieren sollte, um sich mit seinen industriellen Kompetenzen in mögliche Kooperationsstrukturen entsprechend dem militärisch-politischen Stellenwert Deutschlands einzubringen. Nur dann, wenn auch auf der militärisch-operationellen Ebene eine Kooperation besteht und daraus ein entsprechender politischer Wille generiert wird, wird die Mühe

eines wirklich durchdachten PESCO-Ansatzes zwischen den zur Kooperation bereiten Ländern wirklich erfolgreich sein. Denn das Erstellen eines gemeinsamen Rüstungsprogramms, wenn es am Ende tatsächlich zu weitgehend harmonisierter Ausrüstungstechnologie führen soll, erfordert viel Kleinarbeit: an Bau- und Sicherheitsvorschriften, an Abnahme- und Zulassungsvorschriften und auch an Rüstungsexportkontrollvorschriften.

Das Thema „Zukunft der Rüstungsexportkontrolle in Deutschland“ wird uns in der neuen Legislaturperiode ebenfalls weiter beschäftigen. SPD, Bündnis 90/Die Grünen und die FDP streben ein neues Rüstungsexportkontrollgesetz an, um die ohnehin bereits bestehenden, sehr restriktiv gehandhabten Rüstungsexportbestimmungen in Deutschland im Zweifel weiter zu verschärfen. Neben den direkten Wirkungen einer solchen Entwicklung spricht aber vor allem gegen ein solches Rüstungsexportkontrollgesetz, dass es die angestrebten europäischen Rüstungskoperationen erschweren und damit künftig große Teile der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie aus den angestrebten Gemeinschaftsprogrammen ausschließen würde. Die bestehenden gesetzlichen Regelungen sind umfassend und genügen einer restriktiven Exportkontrollpolitik.

Schließlich wird der Bereich der inneren Sicherheit – insbesondere durch die erhöhte terroristische Bedrohungslage in Deutschland und Europa – stärker in den verbandlichen Fokus rücken. Im März 2017 haben Polizeibehörden und Bundeswehr erstmals gemeinsam Verfahrens- und Kommunikationswege im Fall von inländischen terroristischen Anschlägen trainiert (GETEX). Die Polizeibehörden des Bundes und der Länder beschaffen derzeit neue Fähigkeiten im Rahmen von Anti-Terror-Programmen. Allein für die Ausrüstung der Bundespolizei stehen dieses Jahr über €300 Millionen zur Verfügung – eine Verdreifachung gegenüber 2014. Der BDSV wird bei dem von Bundesregierung und Industrie erkannten Trend der Konvergenz innerer und äußerer Sicherheit eine aktive politische Rolle einnehmen, die den sich wandelnden Fähigkeitsanforderungen der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) gerecht wird und die Markterschließungen der BDSV-Mitgliedsunternehmen vorwettbewerblich unterstützt.

Wie Sie sehen, stehen wir weiterhin vor beträchtlichen Herausforderungen. Es werden aktuell viele Weichen für die Zukunft der deutschen und europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik gestellt; dafür braucht es so schnell wie möglich eine zu strategischen Aussagen aufgestellte neue Bundesregierung.

Mit dem vorliegenden Newsletter wollen wir versuchen, Sie in kompakter Form wieder einmal über ein paar Highlights aus unserem Metier zu unterrichten.

Mit besten Grüßen

Jhr  
H.C. Atzpodien

(Dr. Hans Christoph Atzpodien, Hauptgeschäftsführer)



## Jahresempfang des BDSV am 15. November 2017

Der Präsident des BDSV, Armin Papperger, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste aus Politik, den Ministerien und der Industrie und stellte dabei die Wichtigkeit der zukünftig verbesserten europäischen Rüstungs-kooperation in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Insbesondere betonte er in seiner Begrüßung den Stellenwert der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Unter Bezug auf die beim Deutsch-Französischen Ministerrat am 13. Juli 2017 gefassten Beschlüsse verwies er auf das Bekenntnis beider Länder zur Förderung einer europäischen Außen- und Sicherheitspolitik. Mit Blick darauf, dass trotzdem in vielen Bereichen ein unterschiedliches Verständnis von der praktischen Umsetzung dieser deutsch-französischen Vorschläge gibt, begrüßte der BDSV-Präsident, dass neben dem Vertreter des BMVg mit Herrn Bernard Le Meur auch ein Vertreter der französischen Rüstungsbehörde DGA an der anschließenden Panel-Diskussion teilnehmen werde.

Die Keynote-Rede des Abends hielt die Rüstungsstaatssekretärin im BMVg, Frau Dr. Katrin Suder. Sie sprach zum einen über die Erfolge der sog. „Agenda Rüstung“. So seien in der letzten Legislaturperiode 77 €25-Millionen-Vorlagen durch das Parlament entschieden worden, gleichzeitig seien in 2016 alle Haushaltsmittel ausgeschöpft worden. Zum anderen betonte Frau Dr. Suder, dass für vertiefte europäische Kooperation das Motto „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ gelte. Um die Interoperabilität europäischer Streitkräfte zu fördern, seien Annäherungen im F&T-Bereich sowie in der Harmonisierung der Beschaffungsprozesse unabdingbar. Für eine multinationale Kooperation sei eine „Lead Nation“ notwendig. Deutschland könne bei einem solchen Ansatz in einigen Fähigkeitsbereichen eine derartige Führungsrolle übernehmen.



Um die Interoperabilität europäischer Streitkräfte zu fördern, seien Annäherungen im F&T-Bereich sowie in der Harmonisierung der Beschaffungsprozesse unabdingbar. Für eine multinationale Kooperation sei eine „Lead Nation“ notwendig. Deutschland könne bei einem solchen Ansatz in einigen Fähigkeitsbereichen eine derartige Führungsrolle übernehmen.

**In der anschließenden Paneldiskussion „Frankreich und Deutschland nach den Wahlen 2017: auf dem Weg zu einer verstärkten europäischen Rüstungskooperation?“** zwischen Bertrand Le Meur, Chef du Service des affaires industrielles et de l'intelligence économique, DGA, Björn Seibert, Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten, BMVg, Armin Papperger, Vorsitzender des Vorstands der Rheinmetall AG, sowie Frank Haun, Vorsitzender der Geschäftsführung der Krauss-Maffei Wegmann GmbH Co. KG, und Dr. Wolfgang Schoder, Vorsitzender der Geschäftsführung der Airbus Helicopters Deutschland GmbH, diskutierten die Teilnehmer unter der Moderation von Heinz Schulte (Griephan) zu folgenden Schwerpunkten:



- **Rüstungsexporte angesichts verstärkter europäischer Kooperationsbemühungen:** Wie Herr Le Meur deutlich machte, ist die französische Rüstungsexportpolitik insbesondere aus dem Wunsch zu erklären, dass französische wehrtechnische Spitzen-Kompetenz angesichts limitierter nationaler Beschaffungsmittel nur über Exporte und eine intensive Unterstützung der Exporte seitens des französischen Staates zu erhalten ist, d.h. auch nur so ein höherer Grad an Innovationsfähigkeit ermöglicht werden kann. Aus deutscher Sicht hingegen wurde der Wunsch nach einer verstärkt europäischen Harmonisierung der Rüstungsexportkontrolle bis hin zu dem Ziel von einheitlichen Rüstungsexportregeln in Europa thematisiert.
- **Frankreichs nationale Position im Hinblick auf Sicherheit und Verteidigung:** Herr Le Meur betonte, dass französische „Souveränität“ sich seit de Gaulle primär auf die französische Nuklearfähigkeit („Deterrence“) mitsamt nuklearen Technologien (U-Boote) beschränke. Frankreich sei in vielen anderen Bereichen offen für Kooperationen. Hinsichtlich der Fähigkeitsanforderungen werde in Frankreich ein enger Schulterschluss zwischen Militär und Industrie gepflegt; einzig aus den militärischen Bedürfnissen abgeleitete Fähigkeitsanforderungen seien ohne die industrielle Einbindung nicht möglich. Die Verteidigungsindustrie ist nach Aussage von Herrn Le Meur kein „normales Business“ und bedarf in Frankreich der staatlichen Unterstützung. Herr Seibert betonte in diesem Zusammenhang, dass die deutsche Haltung eher mit dem britischen Modell vergleichbar sei.
- **Deutsch-französische Kooperation:** Herr Seibert betonte, dass die „Zeit reif“ für das Gelingen der deutsch-französischen Kooperation im Rüstungsbereich sei. Aus Industrie-Sicht wurde betont, dass vertiefte Kooperationen nur dann Sinn machen, wenn sich die Exportregulierungen der beiden Seiten annähern würden. Kooperation sollten nach Herrn Le

Meur nur noch mit konsolidierten Unternehmen/Strukturen unternommen werden; das würde Prozesse beschleunigen, sonst drohe ein Substanzverlust.

- **Nationale Schlüsseltechnologien:** Die anwesenden Industrievertreter kritisierten die enge Fassung der sog. nationalen Schlüsseltechnologien. Auch bleibe unklar, wie mit denjenigen Technologien umgegangen werde, die weder national noch europäisch als Schlüsseltechnologie definiert seien. Somit habe die Festlegung der Schlüsseltechnologien bereits jetzt Auswirkungen auf unternehmerische Entscheidungsfindungen. Herr Seibert betonte, dass das BMVg die Liste der Schlüsseltechnologien nicht statisch betrachte.
- **USA:** Hinsichtlich der Kooperationen mit den USA wurde von deutscher Industrieseite betont, dass die USA ihren Markt nur in wenigen Feldern für deutsche SVI-Unternehmen öffneten. Damit würden hohe Offset-Forderungen einhergehen. Dies müsse umgekehrt auch bei europäischen Beschaffungen amerikanischer Produkte gelten. Herr Le Meur ergänzte, dass Kooperationen mit den USA nur mit einer hervorragend aufgestellten eigenen Industrie sinnvoll seien. Das Bündnis mit den USA würde nicht bedeuten, dass man keine konkurrierenden industriellen Basen haben könne. Herr Seibert hob ebenfalls hervor, dass Europa nur aus einer Position der industriellen Stärke agieren könne, um als Partner wertvoll zu sein.

•

---

## Selbstverständnis der Mitgliedsunternehmen des BDSV

Während der BDSV-Mitgliederversammlung am 15.11.2017 stellte der Hauptgeschäftsführer unseres Verbandes, Herr Dr. Atzpodien, das aus einem BDSV-internen Diskussionsprozess hervorgegangene



Papier unter dem Titel „Selbstverständnis der Mitgliedsunternehmen des Bundesverbandes der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. (BDSV)“ vor. Er erklärte, dass Sinn und Zweck des so niedergelegten „Selbstverständnisses“ sei, jedem Mitgliedsunternehmen, aber auch jedem einzelnen Mitarbeiter in den BDSV-Mitgliedsunternehmen das Rüstzeug zu geben, um externe Debatten über die Basis-Werte und Prinzipien unserer Industrie mit Geschäftspartnern, Freunden und auch in der

Öffentlichkeit mit besseren Argumenten selbstbewusst führen zu können. Damit solle zugleich bewirkt werden, dass die deutsche Sicherheit- und Verteidigungsindustrie ihr in der Öffentlichkeit und in den Medien teilweise vorhandenes Negativ-Image Schritt für Schritt verbessere. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Punkte, die hier im Wortlaut wiedergegeben werden:

*1. Die Mitgliedsunternehmen des BDSV verstehen sich in erster Linie als hochqualifizierte Ausrüster und Partner der Bundeswehr sowie der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben der Bundesrepublik Deutschland. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil deutscher Sicherheitsinteressen und dienen unmittelbar der Sicherheit und Freiheit der in unserem Land lebenden Bürgerinnen und Bürger.*

*2. Die Mitgliedsunternehmen des BDSV versetzen mit ihrer Kompetenz sowie ihren hochqualitativen Produkten die Bundeswehr sowie die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben der Bundesrepublik Deutschland in die Lage, ihren Aufgaben bei der Aufrechterhaltung und Durchsetzung von Recht, Freiheit und Sicherheit nachzukommen. Dies gilt gleichermaßen im In- und Ausland, bei der Landes- und Bündnisverteidigung sowie bei Auslandseinsätzen im Rahmen kollektiver Sicherheitssysteme.*

*3. Die Mitgliedsunternehmen des BDSV bekennen sich zu verstärkten Kooperationen im Sicherheits- und Verteidigungsbereich auf inte-nationaler, insbesondere europäischer Ebene. Die Voraussetzung hierfür ist ein fairer Wettbewerbsrahmen.*

*4. Die Mitgliedsunternehmen des BDSV exportieren Rüstungsgüter aus Deutschland ausschließlich auf Grundlage bestehender Gesetze und im Einklang mit den geltenden Vorgaben der Bundesregierung, die darüber im Sinne ihrer außen- und sicherheitspolitischen Ziele autonom entscheidet.*

*5. Die Mitgliedsunternehmen des BDSV wirtschaften im Einklang mit den nationalen und internationalen Leitlinien zur Geschäftsethik und Compliance. Sie bekennen sich zur Einhaltung von Recht und Gesetz im nationalen und internationalen Geschäftsverkehr.*

---

## **Expertengespräch Vernetzte Sicherheit am 25.10.2017 in Berlin**

Um die Anforderungen an eine resiliente IT-Sicherheitsarchitektur und Entwicklungen der ressort- und institutionsübergreifenden Abstimmung und Arbeitsteilung in Deutschland und Europa zu diskutieren sowie amtsseitige und industrielle Experten zu vernetzen, hat der BDSV am 25. Oktober 2017 ein Expertengespräch in Berlin durchgeführt. Unter den 30 Teilnehmern waren Vertreter der Industrie, der Wissenschaft sowie Vertreter aus Ministerien und Behörden.

In ihren Keynotes unterstrichen der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes des deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, Dr. Hans Christoph Atzpodi und Klaus P. Hruschka, Hensoldt, Vorsitzender des Ausschuss Sicherheit, die Relevanz vernetzter Sicherheit im Rahmen der Digitalisierung und digitalen Transformation. Beide betonten vor allem den Schutz kritischer Infrastruktur und den Bereich der inneren Sicherheit.

Brigadegeneral Dr. Michael Heinz Färber (BMVg), Unterabteilungsleiter in der Abteilung Cyber- und Innovationstechnik (CIT) stellte in seinem Vortrag die Digitalisierungsstrategie des BMVgs vor. Er betonte hierbei, dass Digitalisierung mehr sei als nur eine Frage der Technologie. Es gehe vielmehr um die Änderung des Mindset. Ziel der Abteilung sei es, das hohe Innovationstempo der Informationstechnik aufzunehmen und mit den Erfordernissen der Bundeswehr in Einklang zu bringen.

In ihren Vorträgen über Cyber-Crime und dessen Verfolgung berichteten KOK Olaf Borries, Zentrale Ansprechstelle Cyber-Crime (ZAC) Berlin und StA/GL Marcus Hartmann, Staatsanwaltschaft Berlin über ihre Arbeit und aktuelle Phänomene und Straftaten. So richtet Cyberkriminalität bereits heute großen Schaden an, was zum großen Teil auch an mangelnden Kompetenzen der Unternehmen und fehlenden Sicherheitsvorkehrungen liegt. Beide Vortragenden ermunterten alle Unternehmen zu stärkerer Kooperation mit ihren Behörden, um so gezielter gegen Cyber-Crime vorgehen zu können.

Richard Huber, Strategische Entwicklung, Geschäftsbereich Vernetzte Sicherheit, Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme, FOKUS/ESPRI, stellte anschließend erfolgreiche Projekte seines Instituts im Bereich der vernetzten Sicherheit und des Katastrophenschutzes vor.

Hans-Joachim Koeppen, Technical Leader Internet of Things and Industrie 4.0, IBM ging in seinem Vortrag auf die Zukunftstrends und die Potenziale im digitalen Bereich ein und betonte hier die exponentiellen Wachstumsmöglichkeiten.

Dr. Gerd Schneider, Deputy Head of International Sales, secunet Security Networks AG erläuterte



anhand der Implementierung einer Krypto-Lösung seines Unternehmens die einzelnen Akteure und Prozesse der Europäischen Union im digitalen Bereich. Des Weiteren gab er einen Ausblick auf zukünftige Pläne der EU zum Aufbau einer Cyberbehörde.

Klaus P. Hruschka, Hensoldt, resümierte in seiner Zusammenfassung, dass die vernetzte Sicherheit in der Zukunft eines der bestimmenden Themen für Unternehmen und Staaten bleibt



---

## Digitalisierung – Wir sind auf dem richtigen Weg

Dr. Hans Christoph Atzpodien

Digitalisierung und digitale Transformation haben bereits heute zu tiefgreifenden Veränderungen in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI) geführt. Der Bericht zur letzten Münchner Sicherheitskonferenz hat die Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen in unserer Industrie zusammengefasst, wobei insbesondere die Diskrepanz der Zeiträume von Innovationszyklen „klassischer“ Verteidigungsunternehmen und digitaler „Player“ auffällt. Gleichzeitig haben sich die Unternehmen der deutschen SVI den Transformationsherausforderungen längst gestellt. Und die Digitalexpertise der Unternehmen am Standort Deutschland kann sich sehen lassen – trotz der politischen Vernachlässigung des Themas, insbesondere in den 1990er Jahren.

Der BDSV versucht, die Unternehmen der SVI im Bereich Digitalisierung/digitale Transformation aktiv zu unterstützen. Zum Schutz Kritischer Infrastrukturen und der Netzsicherheit der Bundesbehörden werden im Rahmen der BDSV-AG IT-Sicherheit Gespräche mit Vertretern des BMWi, BMI, BSI und des BKA geführt. Im vergangenen März hat der BDSV mit Vertretern des BMVg auf der CeBIT in Hannover einen Dialog zu künftigen Beschaffungen in den Bereichen Cyber/IT geführt. Dazu gehört auch das am 25. Oktober mit Bedarfsträgern durchgeführte BDSV-Expertengespräch zu „vernetzter Sicherheit“. Gleichzeitig haben BITKOM und BDSV im Rahmen des Strategischen Industriedialoges bereits erste Impulse setzen können; die Formulierung von Leitlinien für den Aufbau eines Cyber Hubs wurde beispielsweise aktiv von Verbändeseite begleitet.

Industrie und Amtsseite müssen nun erörtern, in welchen Bereichen Wertschöpfungen am Standort Deutschland sinnvoll sind, wobei die Politik schlussendlich in der Pflicht ist, Schlüsselfähigkeiten zu definieren, um so einen transparenten Anforderungsrahmen für Unternehmen am Standort Deutschland zu schaffen. Dies soll in zwei Expertengruppen geschehen, die an den Gesprächskreisen mit dem BMVg aufgehängt sind.

Expertengruppe 1 erörtert Fragen zur Zusammenarbeit, Verbesserung und Beschleunigung in IT-Projekten/IT-Programmen mit der Industrie im Rahmen des CPM. Bei der Weiterentwicklung von Beschaffungsprozessen gilt es aus unserer Sicht, den kurzen Innovationszyklen der Digitalindustrie Rechnung zu tragen. Eventuell sind hierbei s.g. Innovationspartnerschaften anzustreben, zumindest erscheint der aktuelle CPM mitsamt Analyse- und Realisierungsphase als zu schwerfällig, um den Herausforderungen gerecht zu werden.

Expertengruppe 2 erörtert Themen der IT-Sicherheitsarchitektur sowie Data Centric IT-Security (DCS) und wird dabei helfen, die Fähigkeitsanforderungen der Bundeswehr zu detaillieren. Gleichzeitig soll eine Diskussion über den Nutzen vertrauenswürdiger Hardware geführt werden.

Insgesamt wird deutlich, dass auch die Amtsseite dem Thema Cyber/IT eine sehr hohe Bedeutung beimisst. Und nicht nur das: während der Schwerpunkt in den letzten Jahren oftmals auf einer (europäischen) industriellen Konsolidierung lag, geht es der Amtsseite im Bereich Cyber/IT um die

Stärkung der Wertschöpfung am Standort Deutschland. Die Industrie kann hier entscheidende Impulse gegenüber der Exekutive setzen und politische Entscheidungsträger durch die Bereitstellung von Informationen zu F&T, Fähigkeitsprofilen und multinationalen Kooperationen unterstützen. Als Verband der deutschen SVI obliegt es uns, diesen Prozess als „Echokammer“ gegenüber unseren Mitgliedsunternehmen aktiv mitzugestalten.

## **Impressum**

Bundesverband der Deutschen  
Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.-BDSV

ATRIUM – Friedrichstr. 60,  
10117 Berlin

Telefon: +49 30 2061 899-00  
Fax: +49 30 2061 899-90

E-Mail: [bdsv@bdsv.eu](mailto:bdsv@bdsv.eu),

Internet: [www.bdsv.eu](http://www.bdsv.eu)

Twitter: [@BDSV\\_Berlin](https://twitter.com/BDSV_Berlin)